



Heilkräuterunterricht in der Schule von Vegas de Itata. (Foto Solveig Schrickel)

Starke Frauen und heilende Kräuter

Gesundheitsberaterin/Heilkräuterspezialistin

Projekt-Nr. 476.1020

13. Rundbrief

Februar 2023

Solveig Schrickel

Chile

Liebe Leserinnen und Leser

Während ich diesen Rundbrief schreibe, brennen weite Teile Mittelchiles. Diesmal nicht im übertragenen Sinne wie im Oktober 2019 während der sozialen Unruhen, sondern leider wortwörtlich. Teilweise brannte es an 300 Orten gleichzeitig. Einige dieser Feuerfronten sind dermassen gross und ausser Kontrolle, dass sie schon seit fast 14 Tagen wüten und wohl erst im März endgültig gelöscht werden können. Inzwischen sind knapp 400'000 Hektaren Oberfläche verbrannt, 5500 Menschen haben ihr Haus, ihre Ernte, ihre Tiere oder ihre Lebensgrundlage verloren, 24 Menschen sind gestorben und 13 Schulen sind in den Flammen aufgegangen. In einigen besonders betroffenen Gemeinden sind über 60 Prozent ihrer Oberfläche verwüstet worden.

Die Brände wüten hauptsächlich in den Gebieten der Forstgesellschaften, die mit ihren riesigen Monokulturen von Fichten und Eukalyptus solche Grossfeuer regelrecht herausfordern, denn diese Bäume brennen wie Zunder.



Brennen wie Zunder: Eukalyptusmonokulturen in Chile. (Foto Solveig Schrickel)

Der Klimawandel macht sich in Mittel- und Nordchile sehr stark bemerkbar, seit über 10 Jahren gibt es nicht mehr die gewohnten Mengen an Niederschlägen im Winter und die Sommer sind heisser und trockener als früher. Die Trockenheit wird durch die Monokulturen verschlimmert, hauptsächlich der Eukalyptus ist ein starker Wasserzehrer (er wird unter anderem verwendet, um Sümpfe auszutrocknen). Vielfach existieren keine Brandschneisen, die Pflanzungen reichen direkt bis an Dörfer und Siedlungen heran und viele kleine Wasserläufe sind eingetrocknet.

In Concepción haben wir mehrere Brände im Umkreis von 30 km. Für uns in der Stadt besteht keine unmittelbare Gefahr, aber es ist doch sehr bedrückend und alles ist rauchig. Und schon jetzt steigen die Preise für Lebensmittel noch mehr als ohnehin, denn viele Ernten der Kleinbäuer*innen der Umgebung sind verbrannt.

Zeit der Solidarität

Zwei Teilnehmerinnen aus meinen Kursen sind ihre Häuser abgebrannt, zwei Freundinnen sind dem Feuer knapp entronnen und Bekannte hatten schlaflose Nächte, weil die Brände in unmittelbarer Nähe wüteten. Das Problem sind die starken Winde, die hier an der Küste normal sind, die aber die Feuer nachts immer wieder aufflackern lassen und oft drehen, so dass sie die Brände unerwartet in eine andere Richtung treiben.



Feuerfront in Dichato, 35 km von Concepción entfernt

Es ist also wieder einmal eine Zeit der Solidarität, um die Feuerwehrleute bei der Brandbekämpfung zu unterstützen, den Leuten zu helfen, die alles verloren haben und auch an die zahllosen Haustiere zu denken, die verletzt sind, ihr Heim verloren haben und besonders orientierungslos sind. Die Hilfsbereitschaft ist gross und es ist für mich auch sehr schön zu sehen, wie sich «meine» Heilkräutergruppen untereinander organisieren, um für die Katastrophengebiete Hilfsaktionen zu koordinieren. Unter anderem mit Wundsalben für Mensch und Tier, Brustsalben, Beruhigungstropfen und vielem mehr.

Ganz schüchtern beginnt nun erneut eine Diskussion über die Forstwirtschaftspolitik. Das Absurde ist, dass der Anbau dieser riesigen Monokulturen vom Staat stark subventioniert wird, die ökologischen Schäden aber von allen getragen werden müssen. 2017 wüteten in Chile ebenfalls riesige Brände (halb so viele wie dieses Jahr), die damalige Diskussion versandete jedoch sehr bald, die damals hergestellten Brandschneisen verschwanden und alles blieb beim Alten.



Brandruine des Hauses einer Kursteilnehmerin.

Die Arbeit von Sedec

Die Arbeit lief auch 2022 sehr befriedigend, das Interesse und das Bedürfnis nach Heilkräuterkursen lässt nicht nach. Der Unterricht war teils immer noch virtuell, fand aber immer öfter wieder vor Ort statt.

Zumindest für den Heilkräuterunterricht wollten die meisten Gruppen wieder zurück zum praktischen Workshop, denn es ist eben doch nicht dasselbe, eine Ringelblumencreme, eine Rheumasalbe oder einen Hustensirup virtuell vorzustellen oder das Produkt gemeinsam selbst herzustellen. Und wenn ich jetzt erneut wie ein Lastesel schwer bepackt mit Materialien zu den Gruppen fahre, erinnere ich mich wieder an die Corona- Quarantänezeiten, die ich teilweise wirklich genossen habe, weil der ganze Materialeinkauf und vor allem die Schleppelei wegfielen.

Ein besonderes Highlight war die Arbeit in der Gesamtschule von Vegas de Itata, einem abgelegenen 250-Seelendorf 70 km nördlich von Concepción, dem Geburtsort von Rodolfo. Die Lehrer*innen dort kennen meine Heilkräuterarbeit und da sie es absurd fanden, dass Kinder aus einem so ruralen Ort wie Vegas de Itata kaum noch etwas über Arzneipflanzen wissen, reichten sie ein Projekt beim Erziehungsdepartement ein, um während fünf Monaten diesen speziellen Biologieunterricht durchführen zu können.

So kam ich dazu, mit den 27 sechs- bis fünfzehnjährigen Kindern Heilkräuterunterricht durchzuführen, teilweise eine echte Herausforderung. Drei der Kleinsten konnten noch nicht lesen, zwei der Grössten waren voll im Flegelalter und zeigten ihr vermeintliches Desinteresse lautstark (freuten sich dann aber

doch über die Ringelblumensalbe oder das Rosenshampoo) und der mittleren Riga war anfangs der Fussball viel wichtiger als die Pflanzen und sie quetschten mich über Bayern-Leverkusen oder Bayern-München aus und verwechselten tatsächlich die deutsche Fahne mit der bayrischen. Selbst der FC Basel war ihnen ein Begriff.



Heilkräuterunterricht in der Schule von Vegas de Itata.

Schlussendlich wurde es aber eine vergnügliche Arbeit, die Lehrer*innen unterstützten mich sehr, um die Bande im Zaum zu halten (mein Unterricht war nachmittags und die Konzentrationsfähigkeit war dann schon gegen null). Aber da wir praktisch und spielerisch arbeiteten (Heilmittel herstellen, ein Herbarium anlegen, Buchstabenrätsel lösen, Heilpflanzen zeichnen usw.) und die Grösseren den Kleineren halfen, lief am Ende alles prima. Mehrere Mütter erzählten mir, wie stolz ihre Kinder jeweils am Montagnachmittag mit ihren Produkten nach Hause kamen und das Wissen in die Familien hineintrugen. Zum Ende des Kurses wurde den Kindern ein Diplom abgegeben und einer der achtjährigen Knirpse meinte ganz gerührt, das sei das erste Diplom seines Lebens.

Der politische Kontext

Nach den massiven sozialen Unruhen 2019 gab es eine Abstimmung für eine verfassungsgebende Versammlung mit 155 Repräsentant*innen, die die chilenische Gesellschaft sehr gut widerspiegeln (zB. bezüglich altersmässiger, ethnischer, sexueller oder beruflicher Zugehörigkeit). Mit 80 Prozent der Stimmen lehnten die Chilen*innen damals ab, dass Politiker*innen an der Ausarbeitung der neuen Verfassung mitmischen. Erzkonservative Kreise torpedierten die Arbeit der verfassungsgebenden Versammlung vom ersten Tag an. Da sie die Massenmedien beherrschen, erschienen täglich Meldungen über Streitigkeiten und Unstimmigkeiten der Arbeitsgruppen, so dass der Eindruck entstand, die Konvention sei ein einziges Chaos. Als die Versammlung den Entwurf fristgerecht zur

Volksabstimmung vorlegte, arbeiteten dieselben Kreise mit den Mitteln, die man auch bei Trump und Bolsonaro kennengelernt hat: Falschmeldungen, Halbwahrheiten, Angstmacherei, Lügen. Es wurde behauptet, dass den Leuten ihre Häuser weggenommen werden, dass Abtreibungen bis im achten Monat erlaubt seien, dass man die Religion verbieten, dass man die Polizei abschaffen würde und die Kriminalität dann freie Hand hätte, dass Arbeitsplätze wegen strikteren Umweltschutzauflagen massenhaft verloren gingen usw.

Diese superreiche Oberschicht Chiles, die die alte neoliberale Verfassung aus Pinochets Zeiten nicht aufgeben möchte, investierte 20- bis 30-mal mehr Geld in die Gegenpropaganda, als die Befürworter*innen des Verfassungsvorschlages zur Verfügung hatten. Die soziale Unsicherheit nach der Pandemie und die wachsende Kriminalität verschafften der Gegenpropaganda Aufmerksamkeit, so dass im Oktober 62 Prozent der Stimmberechtigten die neue Verfassung ablehnten, die den Weg zu einem demokratischeren, gerechteren und nachhaltigeren Chile ebnen wollte. Der Frust bei den progressiven Kräften sitzt tief, vor allem, wenn man sieht, wie es weitergeht. Nun soll eine «Expertenkommission» einen neuen Verfassungsvorschlag ausarbeiten, der dann von einem 50-köpfigen, vom Volk gewählten Gremium abgenickt werden soll. Aber: nachdem 2019 80 Prozent der Wähler*innen abgelehnt hatten, dass Politiker*innen die neue Verfassung ausarbeiten, wurden die Mitglieder der Expertenkommission vom Parlament auf Fingerzeig nominiert. Die 155 Repräsentant*innen der ersten verfassungsgebenden Konvention waren ein gutes Spiegelbild der chilenischen Gesellschaft, während die «Expertenkommission» sehr konservativ ist. Es sitzen überdurchschnittlich viele Pinochet-Anhänger darin. Die Hoffnung, eine Verfassung auf der Basis einer sozialen Marktwirtschaft auszuarbeiten, schrumpft mit jedem Tag.

Genauso schlimm gestaltet sich die Listenaufstellung für die Kandidierenden des Verfassungsrates, der im Mai 2023 gewählt werden soll. Die Listen sind voll von über 80-jährigen ehemaligen Parlamentariern, von denen man seit Jahren nichts gehört hat. Ich finde das fürchterlich, ich habe wohlgemerkt gar nichts gegen 80-Jährige, aber mit dieser zukünftigen Verfassung muss die chilenische Jugend leben, sie sollten sie massgeblich ausarbeiten. Wir «Alten» sollten beratend zur Seite stehen, aber im Hintergrund bleiben.

Persönliches

Etwas Wunderschönes möchte ich noch mit Euch teilen. Während sich in Mittel- und Südchile das Regendefizit der letzten zehn Jahre auf 30-40 Prozent beläuft, leidet der Norden bereits seit 15 Jahren unter der Dürre. Doch 2022 gab es im Juli in der Atacamawüste einen mehrtägigen aussergewöhnlichen Schnee-

fall, was bedeutete, dass drei Monate später die Gegend blühte. Mit einer Freundin reiste ich im September in den Norden, es war sehr eindrücklich. Wenn man diese trockene Einöde kennt, staunt man wirklich, wie Samen zehn Jahre und länger warten können, bis sich ihnen eine kurze Möglichkeit bietet zu spriessen.



Bis der Rundbrief bei Euch ankommt, steht wohl schon bald Ostern vor der Tür, ein schönes Sinnbild für den Sieg des Lebens über den Tod. In diesem Sinne wünsche ich Euch, dass die Hoffnung auf eine bessere und gerechtere Zukunft nicht verloren geht und bedanke mich wie immer für Eure Solidarität und Unterstützung, die es Sedec erlaubt, weiter zu bestehen und weiter zu wirken.

Viele liebe Grüsse, Eure
Solveig Schrickel



Spenden können gerne auf eines der folgenden Konten überwiesen werden (für projektgebundene Spenden bitte Projektnummer 476.1020 angeben):

Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, CH-4009 Basel

Schweiz: PostFinance, SWIFT POFICHBE, IBAN CH58 0900 0000 4072 6233 2

Deutschland: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,
SWIFT SKLODE66, IBAN DE39 6835 0048 0001 0323 33

Impressum	Mission 21 ist eine weltweite Gemeinschaft von Partnerkirchen und Partnerorganisationen in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika. Gemeinsam engagieren wir uns seit über 200 Jahren auf der Basis des christlichen Glaubens für ein Leben in Würde für alle Menschen. Wir leisten nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit sowie Nothilfe und Wiederaufbau. Dabei bieten wir Partizipationsmöglichkeiten an der weltweiten Kirche. Als internationale Lerngemeinschaft schaffen wir Raum für interkulturellen Austausch und interreligiöse Zusammenarbeit und fördern das Verständnis für globale Zusammenhänge.
Herausgeber: Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, 4009 Basel, Schweiz Alle Bilder © Mission 21, sofern nicht anders erwähnt.	
Solveig Schrickel	
Casilla 1654 Concepción	
Chile	
Tel: 0056 41 2227219	
E-Mail: arrayansol@hotmail.com	